

Die Orgeln der
katholischen Pfarrkirche
Heiligste Dreifaltigkeit
Kolbermoor

Festgottesdienst zur Orgelweihe
Sonntag, 16. Dezember 2018 10.00 Uhr

zum Einzug Bläser-Intrade (Gerhard Franke - Uraufführung)
GL 360 „Macht weit die Pforten in der Welt“

- Segnung der Orgel durch H.H. Weihbischof Wolfgang Bischof -

erstes Orgelstück Max Reger (1873-1916): Toccata d-moll op. 59/5

Kyrie aus der „Festmesse“ von Moritz Brosig (1815-1887)
(Kolbermoorer Uraufführung)

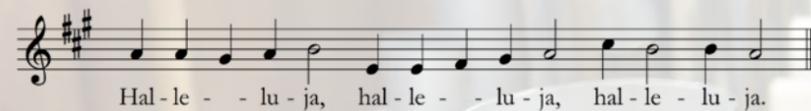
Gloria aus der „Festmesse“ von Moritz Brosig

1. Lesung -
Antwortgesang



Ju - belt ihr Lan - de dem Herrn al - le
En - den der Er - de schau - en Got - tes Heil.
(Satz: Gerald Fischer)

2. Lesung - Halleluja



Hal - le - - lu - ja, hal - le - - lu - ja, hal - le - lu - ja.

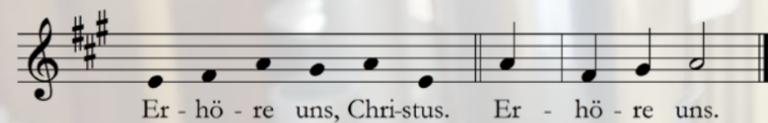
Evangelium

Predigt

Credo

aus der „Festmesse“ von Moritz Brosig

Fürbittruf



Er - hö - re uns, Christus. Er - hö - re uns.

zur Gabenbereitung GL 233 „O Herr, wenn du kommst“ (Satz: G. Franke)

Sanctus - Benedictus -
Agnus Dei

aus der „Festmesse“ von Moritz Brosig

zur Kommunion

„Meine Seel ist stille“ von Moritz Hauptmann

Danklied

GL 228 „Tochter Zion“ (Satz: G. Fr. Händel)

Auszug

Moritz Brosig: Fantasie Es-Dur

Chöre und Orchester von Hl. Dreifaltigkeit und Wiederkunft Christi
Gerhard Franke, Orgel - DMD Gerald Fischer, Leitung

Einweihungs-Organkonzert
Sonntag, 16. Dezember 2018 16.00 Uhr

Sigfried Karg-Elert
(1877 – 1933)

aus den Choral-Improvisationen op. 65:
- Macht hoch die Tür
- Mit Ernst, o Menschenkinder

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(1809 - 1847)

Orgelsonate d-moll op. 65/6
- Choral
- Andante sostenuto
- Allegro molto
- Fuge: Sostenuto e legato
- Finale: Andante

Sigfried Karg-Elert

aus den Choral-Improvisationen op. 65:
- Wie schön leuchtet der Morgenstern (I)
- Wie schön leuchtet der Morgenstern (II)

Joseph Gabriel Rheinberger
(1839-1901)

aus der 20. Orgelsonate op. 196:
- Pastorale

Moritz Brosig
(1815 - 1887)

Nun komm der Heiden Heiland

Max Reger
(1873 – 1916)

Fantasie und Fuge über den Choral
„Wachet auf, ruft uns die Stimme“ op. 52/2

an der Orgel: Gerhard Franke



Maurus Scheurenbrand
Pfarrer der Stadtkirche

Das Besondere an Kolbermoor

Wer nicht von Anfang an in Kolbermoor lebt und dort aufgewachsen ist, sondern später erst zugezogen ist, dem fällt schon einiges auf, was dem Einheimischen vielleicht längst selbstverständlich und nicht erwähnenswert ist.

Auffallend für jeden sind bestimmt die Gebäude der ehemaligen Spinnerei und die Wohngebäude der Werksangehörigen, verteilt in der ganzen Stadt. Hinzu kommt dann freilich der alte Kern mit Stadtpfarrkirche und renoviertem Pfarrhaus, mit dem altem Rathaus und den Schulgebäuden. Kolbermoor verdankt seine Entstehung und Identität der Spinnerei. Diese bot vielen Arbeitern der näheren und weiteren Umgebung ein sicheres Auskommen und eine neue Heimat. Aus verschiedenen Gegenden kamen die Menschen mit unterschiedlichen religiösen und politischen Anschauungen, so entstand ein ganz neuer Ort, der später durch kontinuierliches Wachstum der Bevölkerung sogar zur Stadt erhoben wurde. Der Bezug zur Kirche ist also in Kolbermoor, eben durch die verschiedenen politischen und religiösen Auffassungen, nicht selbstverständlich und manchmal spürt man eher eine Distanz zur Kirche, die in traditionell bayrischeren Landgemeinden so eher nicht zu bemerken ist.

Erwähnenswert finde ich, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter der ehemaligen Spinnerei sich freiwillig von ihrem hart erarbeiteten Lohn einen Betrag für den Kirchenbau und später für die Orgel abziehen ließen. Das halte ich für etwas Besonderes, denn damals mußten die Arbeiter hier neu Fuß fassen, mußten sich in eine ganz neue Umgebung eingewöhnen und waren ganz auf sich allein gestellt. Etwas von dieser alten Energie spürte man bei dem aktuellen Vorhaben, die alte Orgel in der Stadtkirche Hl. Dreifaltigkeit zu renovieren, bzw. vieles zu ergänzen und neu zu gestalten. Eine Orgel zu restaurieren oder neu zu bauen ist immer ein großer finanzieller und ideeller Kraftakt der Pfarrei vor Ort.

Die Orgel ist ohne Zweifel das größte, das kühnste und das herrlichste aller von menschlichem Geist erschaffenen Instrumente, Sie ist ein ganzes Orchester, von dem eine geschickte Hand alles verlangen, auf dem sie alles ausführen kann"

Honoré de Balzac

So bin ich froh, daß wir so viel wie möglich von der alten Orgel retten konnten. Hierbei kam uns die Orgelbaufirma Führer in München sehr entgegen. Dies ist nicht selbstverständlich, da es manchmal weniger Aufwand bedeutet, neue Orgelpfeifen herzustellen, als alte Pfeifen mühevoll zu restaurieren. Dies gilt auch für das alte Orgelgehäuse. Auch hier konnte vieles gerettet werden und der Rest wurde rekonstruiert. Ich finde es etwas Besonderes, daß es

unserer kirchlichen und bürgerlichen Gemeinde wert ist, eine alte Orgel im ursprünglichen Klang und ursprünglichen Aussehen wiederherzustellen. Damit denken wir Heutige an unsere Vorfahren, die wohl mit mehr Opfern als wir den Grund für ihre Kirche und ihre Orgel gelegt haben. So ist und bleibt es für uns in Kolbermoor ein großes Ereignis, die Weihe unserer Orgel in der Stadtpfarrkirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Kolbermoor feiern zu können.

Schon unter meinem verehrten Vorgänger, Pfarrer i.R. Blasius Wagner, wurde das Projekt Orgel begonnen. Durch Schimmelbefall beschleunigt, war dann allen klar, daß etwas getan werden muß. Die Kirchenverwaltung ließ sich bald überzeugen, daß wir ein großes Denkmal der „Kolbermoorer Frühzeit“ haben und daß dies unbedingt zu erhalten ist.

Danke sei allen von Herzen gesagt, die zur Restaurierung beigetragen haben. Ein besonderer Dank ergeht an unseren Kirchenmusiker Gerhard Franke und an die Mitarbeiter der Orgelbaufirma Johannes Führer aus München, die sich liebevoll und mit großem Einsatz unserer Orgel angenommen haben.



Johannes Führer
Orgelbaumeister

Die Orgel - Königin der Instrumente - ist das Tasteninstrument mit dem größten Tastenumfang, dessen mannigfaltiger Klang durch Pfeifen erzeugt wird. Sie ist das vielseitigste und in ihren räumlichen Ausmaßen größte Instrument, das ein Mensch spielen kann. Im kirchlichen Gebäude nimmt sie den Menschen mit hinein in den Lobpreis Gottes. Ob sie allein erklingt oder Chor und Gottesdienstgemeinde begleitet, immer steht sie im Dienst vor Gott. Sie hilft den Gläubigen Gott zu danken und alle Anliegen vorzubringen. Mit ihren unterschiedlichen Registern kann sie die Stimmungen der Freude und Dankbarkeit, aber auch der Trauer und des Schmerzes zum Ausdruck bringen. Es liegt nun am Erbauer der Orgel, speziell am

Intonateur, durch charakteristische Pfeifenansprache, Mensurierung (Maße der Pfeifen) und Intonation, den Orgelklang lebendig, klar und plastisch zu gestalten. Unser firmeneigener und hervorragender Intonateur, Andreas Pürtinger, hat seine Aufgabe wieder vortrefflich bewältigt. Kaum ein Handwerk verlangt ein umfangreicheres Können als der Bau einer Orgel: das Einordnen aller technischen Funktionen, die Einhaltung von gestalterischen Grundsätzen, die Unterbringung aller Pfeifen bzw. Register, optisch eine ideale Aussagekraft zu erreichen, akustische Gegebenheiten des Kirchenraumes zu beherrschen, um dann das Erlebnis des Klanges für sich und den Zuhörer in all seinen Facetten zu erzielen.

Das alles erfüllt den Erbauer immer wieder mit Stolz und Freude. Nach dreijähriger Planungs- und Bauzeit ist jetzt unser Opus 51 entstanden, individuell, geprägt durch seine Optik und Klangaussage: Ihre neue Orgel. Sie besitzt 33 Register mit 1.832 Pfeifen. Davon wurden gezielt Pfeifen von der alten Orgel wiederverwendet, was sich bewährt hat. Die neue Orgel in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit in Kolbermoor ist bereit zum Erklingen, Tosen und Säuseln, Rauschen und Flöten, ganz nach Ihrem Gusto! Das Vertrauen, das meiner Firma von Pfarrer

Erhebend wirkte auf mich der Klang der Orgel, und mit einem Entzücken, das kein Wort zu schildern vermag, flatterte und bebte mein ganzes Herz...

Marie von Ebner-Eschenbach

Scheurenbrand, Gerhard Franke und der Kirchenverwaltung ausgesprochen wurde, hat uns begeistert, herausgefordert und angespornt, ein neues „Meisterwerk“ zu schaffen. Für die überaus konstruktive Zusammenarbeit seitens der Vertreter der Kirchengemeinde, aber auch für die engagierte Teamarbeit meiner Mitarbeiter möchte ich „danke“ sagen.

Möge die neue Königin der Instrumente immer tiefer zur Gemeinschaft des Glaubens führen im kollektiven Feiern vor Gott, mögen die Klänge der Orgel die Herzen der Menschen berühren und die zahlreichen Register sowie die vielfältigen Pfeifen Sinnbild sein für die Lebendigkeit des Glaubens.



Andreas Pürtinger
Intonateur

Zur klanglichen Gestaltung der Orgeln in Hl. Dreifaltigkeit

Wie genau funktioniert eigentlich die klangliche Gestaltung einer Kirchenorgel und was ist ein Intonateur?

Nun, am besten lässt sich die Aufgabe eines Intonateurs wohl mit der eines Koches vergleichen. Intonieren ist gewissermaßen ein „Kochen mit Tönen“. Genauso wie ein liebevoll zubereitetes Gericht aus vielen erlesenen Zutaten besteht, setzt sich auch der Orgelklang aus einer Vielzahl einzelner Klangfarben zusammen, die gefühlvoll und mit Geschmack aufeinander abgestimmt werden müssen, so dass sich ein harmonisches und wohlklingendes Ganzes ergibt.

Hierzu muss jede einzelne Pfeife von Hand bearbeitet, und mit ihrem ganz eigenen Ton in das musikalische Klanggefüge eingepasst werden. Kein Kirchenraum und keine Akustik gleichen sich! Jede Orgel ist ein Unikat und der klangliche Aufbau muss für jede Orgel völlig neu entwickelt und auf den Raum abgestimmt werden! Wie aber sieht unser Hauptgang am Ende aus? Essen wir heute italienisch, französisch oder bayrisch? Kurz gesagt: wir essen deutsch-romantisch. Anders als noch vor etwa zwanzig Jahren wenden wir uns von dem Versuch ab, Universalorgeln zu schaffen, auf denen im Grunde Musik aller Epochen passabel, aber nicht wirklich adäquat darzustellen ist. Also gingen diesem Projekt viele Überlegungen aller Verantwortlichen voraus, welches „Thema“ wir der neuen Orgel denn geben würden. Aber die Entscheidung lag von Anfang an auf der Hand - glücklicherweise: durch das Vorhandensein vieler schöner histori-

scher Register aus der ursprünglichen ersten Orgel der Pfarrkirche mit klarer romantischer Färbung war klar, daß dies die Grundlage der klanglichen Konzeption sein wird. Aber es werden dennoch auch die Werke anderer musikalischen Epochen darstellbar sein. Anders als bei der klar und „steil“ disponierten barocken Orgel besitzt die romantische Orgel eine Vielzahl von dynamisch fein nuancierten Grundstimmen um ein lückenloses Crescendo zu ermöglichen.

Anders als im Barock, bei dem sich die Orgelliteratur als völlig eigenständige Musikgattung entwickelt hatte, versuchte man nun in der Romantik den großen und reichen Klang der Sinfonieorchester zu imitieren. Vorreiter dieser Entwicklung waren der in Paris wirkende Komponist Cesar Franck und in Deutschland Joseph Rheinberger und natürlich Max Reger. Damit ist nun das Thema bzw. der musikalische Kern der neuen Orgel festgelegt. Beim Blick auf die Disposition (Zusammensetzung der Klangfarben) zeigen sich neben der großen Anzahl von Grundstimmen aber noch mehr Besonderheiten: Zum Beispiel gibt es ganze fünf Streicherstimmen in dem Instrument, um den Klang von Streichinstrumenten darzustellen. Es gibt im ersten Manual eine zweifache(!) Konzertflöte, deren zweiter Chor (= zweite Pfeifenreihe) wie eine Querflöte überblasend angelegt ist, um eine große Solomelodie zu führen. Und wir haben im zweiten Manual, das in zwei großen Schwellkästen untergebracht ist, drei Solozungenregister, die mit Hilfe der Oktavierungskoppeln

eine mächtige Gravität in den Orgelklang bringen. Zudem verfügen beide Manualwerke über eine voll ausgebauten 16'-Grundlage, um dem Klang Fülle und Tiefe zu geben. Mit seinen drei 16'-Registern gibt das Pedalwerk dem gesamten Instrument ein wuchtiges und stabiles Fundament. In der Romantik nicht unüblich, aber heute eher selten, ist das Vorhandensein eines sogenannten „Fernwerkes“ in Form der kleinen Chororgel im Chorraum der Kirche. Auch sie wurde überarbeitet und klanglich harmonisiert, um die Hauptorgel zu ergänzen und mit ihr zusammen ein stimmiges musikalisches Ensemble zu bilden. Durch die neue elektronische Verbindung der Instrumente sind nun beide Orgeln vom jeweils anderen Spieltisch aus in vollem

Umfang zu spielen, was eine Unmenge neuer und reizvoller klanglicher Effekte möglich macht. Abschließend möchte ich allen Verantwortlichen für das mir entgegengebrachte Vertrauen danken, denn anders ist ein Projekt solcher Größe künstlerisch und menschlich nicht realisierbar! Ich wünsche der Pfarrgemeinde von Kolbermoor, daß ihr das neue Instrument stets Begleiter sein möge in Freude und Trauer. Möge dieses Werk für viele Generationen erklingen zur Erbauung der Seelen und zum Lobe des Herrn!

Wir horchten einige Augenblicke lang, bis die Orgel schwieg und dann wieder in höheren sanfteren Tönen anhub, die wunderbar lieblich durch die Gewölbe zu uns herabsanken... Wie doch die Musik wunderbar auf unsere Seele wirkt!

Adalbert Stifter



Gerhard Franke
Kirchenmusiker

Zur Geschichte der Orgeln in Hl. Dreifaltigkeit

Wenn man sich mit einer Orgelrestaurierung befaßt, gerät man unwillkürlich in die Geschichte hinein. So erging es auch mir, als ich mich mit den Akten zur Orgel in Hl. Dreifaltigkeit auseinandergesetzt habe. Manches liest sich spannend wie ein Krimi, anderes - wie das Lesen alter Dokumente - ist höchst interessant. Tauchen wir also ein in die Historie von Kolbermoor.

Die Jakob-Müller-Orgel von 1873

Vor genau 150 Jahren wurde unter Pfarrer Stephan Rainer mit dem Bau der Kirche Hl. Dreifaltigkeit begonnen.

Der Baugrund dafür war von der Spinnerei geschenkt worden, die Arbeiterinnen der Spinnerei ließen sich - gleich ob katholisch oder evangelisch - je Zahltag zwei bis vier Kreuzer für die Kirchenbaukasse vom Lohn abziehen. Nach ihrer Fertigstellung bekam die Kirche im Jahr 1873 eine Orgel, davor musste man sich mit einer kleinen Leihorgel vier Jahre lang behelfen. Im Pfarrarchiv finden sich einige interessante alte Akten, so zum Beispiel ein Kostenvoranschlag des Orgelbauers Jakob Müller (1834 -1899) aus Rosenheim vom 2. September 1871, worin er die Kosten für die Orgel mit 12 Registern auf einem Manual und Pedal auf 1350 Gulden beziffert. Gebaut wurde die Orgel dann „zu 2 Manual mit 16 Stimmen“ für 2000 Gulden, wobei das erste Manual eine mechanische Schleiflade, das zweite Manual und das Pedalwerk eine mechanische Kegellade erhielten. Das Orgelgehäuse wurde farblich gefaßt (sandfarben/beige) und vergoldet von Joseph

Osendorfer aus Aibling. (Interessant ist in diesem Zusammenhang ein

Beschluß der Kirchenverwaltung vom 14. April 1878, in dem wegen Kostensteigerung beim Material und für Mehrarbeit beim Orgelbau dem Orgelbauer eine zusätzliche Vergütung von - inzwischen - 685 Mark und 71 Pfennigen zugestanden wurde).

O Orgelton, o herrlichster von allen, dein Klang ist uns ein Lied in höh'rem Chor. Wo du erklingst, da lauscht in Gottes Hallen der Zaubermacht der Töne unser Ohr.

Hermann Klein



Dispositionen und Kostenberechnung über

Reinigung, Egalisierung des Mechanik, Restaurierung der Stimmen der Orgel im Hofpfeifen zu Kolbermoor bgt. des. Am. Bad. Abtlng.

Reinigung des Orgelwerkes im Jahre 1913 von Müller im Hofpfeifenwerk hergestellt im Hofpfeifenwerk 14 klingende Register aus Metall auf 3. Klaviere in Pedal mit 2 Coppelungen.		
<u>Notwendige Arbeiten</u>		
a. Aufarbeiten des förmlichen Pfeifenwerk, falls es von dem Orgelbauwerk in Hofpfeifenwerk hergestellt.	54	
b. Reinigung des Windleitens in Hofpfeifenwerk, Restaurierung des Mechanik in Hofpfeifenwerk.	20	
c. Rest. Pedalwerk mit Aufhängen in Hofpfeifenwerk.	12	
d. Rest. Klaviertastenwerk in Hofpfeifenwerk.	12	
e. Ziffernwerk, Klaviertastenwerk, Klaviertastenwerk.	98	
		206

Orgelpfeifenfond 1918

Orgelprospektpfeifenfond

Die für d. Prospektpfeifenfond festgesetzte Summe von 444.40 M

weil der Betrag für die Prospektpfeifen Kolbermoor organisch angelegt wurde 35.00 M - 3.60 M = 414.80 M

Diese Summe wurde zur Finanzierung von 500 M Prospektpfeifen bei der Prospektpfeifenwerk am 1.1.1918 angelegt, das 5% Zinsen bis 1.1.1918 25.00 M - 11.20 M = 13.80 M

Der Restbetrag v. 414.80 M würde mit der Prospektpfeifenwerk eingezahlt, wobei derselbe wieder zu erhalten ist.

Am 28.1.1918 wurde der Rest der Prospektpfeifenwerk eingezahlt, derselbe trägt die Verzinsung.

500 M 5% Zinsen bis 1.1.1918 25.00 M
1.1.1918 12.50 M
1.1.1919 12.50 M
1.1.1920 12.50 M
1.1.1921 12.50 M
1.1.1922 12.50 M
1.1.1923 12.50 M
1.1.1924 12.50 M
1.1.1925 12.50 M
1.1.1926 12.50 M
1.1.1927 12.50 M
1.1.1928 12.50 M
1.1.1929 12.50 M
1.1.1930 12.50 M
1.1.1931 12.50 M
1.1.1932 12.50 M
1.1.1933 12.50 M
1.1.1934 12.50 M
1.1.1935 12.50 M
1.1.1936 12.50 M
1.1.1937 12.50 M
1.1.1938 12.50 M
1.1.1939 12.50 M
1.1.1940 12.50 M
1.1.1941 12.50 M
1.1.1942 12.50 M
1.1.1943 12.50 M
1.1.1944 12.50 M
1.1.1945 12.50 M
1.1.1946 12.50 M
1.1.1947 12.50 M
1.1.1948 12.50 M
1.1.1949 12.50 M
1.1.1950 12.50 M
1.1.1951 12.50 M
1.1.1952 12.50 M
1.1.1953 12.50 M
1.1.1954 12.50 M
1.1.1955 12.50 M
1.1.1956 12.50 M
1.1.1957 12.50 M
1.1.1958 12.50 M
1.1.1959 12.50 M
1.1.1960 12.50 M
1.1.1961 12.50 M
1.1.1962 12.50 M
1.1.1963 12.50 M
1.1.1964 12.50 M
1.1.1965 12.50 M
1.1.1966 12.50 M
1.1.1967 12.50 M
1.1.1968 12.50 M
1.1.1969 12.50 M
1.1.1970 12.50 M
1.1.1971 12.50 M
1.1.1972 12.50 M
1.1.1973 12.50 M
1.1.1974 12.50 M
1.1.1975 12.50 M
1.1.1976 12.50 M
1.1.1977 12.50 M
1.1.1978 12.50 M
1.1.1979 12.50 M
1.1.1980 12.50 M
1.1.1981 12.50 M
1.1.1982 12.50 M
1.1.1983 12.50 M
1.1.1984 12.50 M
1.1.1985 12.50 M
1.1.1986 12.50 M
1.1.1987 12.50 M
1.1.1988 12.50 M
1.1.1989 12.50 M
1.1.1990 12.50 M
1.1.1991 12.50 M
1.1.1992 12.50 M
1.1.1993 12.50 M
1.1.1994 12.50 M
1.1.1995 12.50 M
1.1.1996 12.50 M
1.1.1997 12.50 M
1.1.1998 12.50 M
1.1.1999 12.50 M
1.1.2000 12.50 M

Kolbermoor, d. 25.1.1918 Joseph Geoffroy, Pfarrer.

Handwritten signature: Jacob Müller Orgelbauer

Vertrag vom 8. Juli 1889

Vertrag

Zwischen dem Baukomitee für den Bau in Kolbermoor in der Person des Orgelbauers J. Müller in Hofpfeifenwerk folgende Bedingungen abgehandelt:

§1. J. Müller übernimmt den Auftrag, den Hauptteil der Kirche in Kolbermoor in der Person des Orgelbauers J. Müller in Hofpfeifenwerk folgende Bedingungen abgehandelt:

§2. J. Müller übernimmt den Auftrag, den Hauptteil der Kirche in Kolbermoor in der Person des Orgelbauers J. Müller in Hofpfeifenwerk folgende Bedingungen abgehandelt:

§3. J. Müller übernimmt den Auftrag, den Hauptteil der Kirche in Kolbermoor in der Person des Orgelbauers J. Müller in Hofpfeifenwerk folgende Bedingungen abgehandelt:

§4. J. Müller übernimmt den Auftrag, den Hauptteil der Kirche in Kolbermoor in der Person des Orgelbauers J. Müller in Hofpfeifenwerk folgende Bedingungen abgehandelt:

§5. J. Müller übernimmt den Auftrag, den Hauptteil der Kirche in Kolbermoor in der Person des Orgelbauers J. Müller in Hofpfeifenwerk folgende Bedingungen abgehandelt:

Orgel

der führenden Labialstimmen einen Gesamtton bildet, welcher die Räume der Kirche ausfüllt und die Gemeinde zur Andacht und Freude stimmt... Überall wurde eine ziemlich gute Intonation, sehr leichte Ansprache und der den Registern eigene Klang-Charakter gefunden.“ Als im Jahr 1889 die Kirche für die stark wachsende Gemeinde zu klein geworden war und nach Westen hin um zwei Fenster erweitert wurde, wurde die Orgel ausgebaut, im Pfarrhof eingelagert und nach dem Kirchenbau wieder aufgebaut und um ein Register im Pedal, einen Violon 16' aus Holz, vergrößert. Ein Vertrag zwischen dem „Baukomitee für den An- und Ausbau der kath. Kirche Kolbermoor“ und Orgelbauer Müller über diese Maßnahme wurde am 8. Juli 1889 unterzeichnet. Durch den jetzt vergrößerten Kirchenraum aber ergab sich wohl, daß der Klang der Orgel nicht mehr als ausreichend empfunden wurde, denn im Laufe der folgenden Jahre und Jahrzehnte wurde das Thema Orgel – wie aus alten Beschlussbüchern der

Orgeln sind wunderbare Tempel, von Gottes Hand beseelt, Nachklänge des Schöpfungsliedes!

Johann Gottfried Herder

Kirchenverwaltung hervorgeht – immer wieder behandelt. Auch der 1. Weltkrieg hatte Einfluß auf das Instrument, denn es mußten im Jahre 1916 zu Kriegszwecken (wie übrigens bei insgesamt 70.000 anderen Orgeln im Deutschen Reich auch) die Prospektpfeifen aus Zinn des Registers Principal 8' abgeliefert werden. Man erhielt dafür zwar eine finanzielle Entschädigung von 444 Mark und 40 Pfennigen, mit der von Pfarrer Josef Geoffroy ein „Orgelpfeifenfond“ eingerichtet wurde, aber die Originalgestalt der Orgel war nun nicht mehr vorhanden. Gut dreißig Jahre nach Errichtung der Orgel hatte in einem Kostenvoranschlag die Orgelbau-Anstalt Max März aus München im Jahr 1906 eine Reparaturbedürftigkeit der Mechanik festgestellt und so wohl eine Reparatur als auch einen vollständigen Umbau auf pneumatische Traktur angeboten. In einem Kostenvoranschlag des Firmennachfolgers von Jakob Müller, Orgelbauer Joseph Hackl, im Jahr 1917 ist aber immer noch von „egalisieren der Mechanik und ergänzen der fehlerhaften Mechanikteile“ die Rede. Doch es sollte noch Jahre dauern, bis an die Orgel wieder Hand angelegt und unter Pfarrer Joseph Mock eine große Veränderung vorgenommen wurde. Schließlich kam es dann in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts

zum Umbau und zur Erweiterung der Orgel. Dabei wurde ein gravierender Umstand nun auf negative Weise bedeutsam: der Zeitgeschmack!

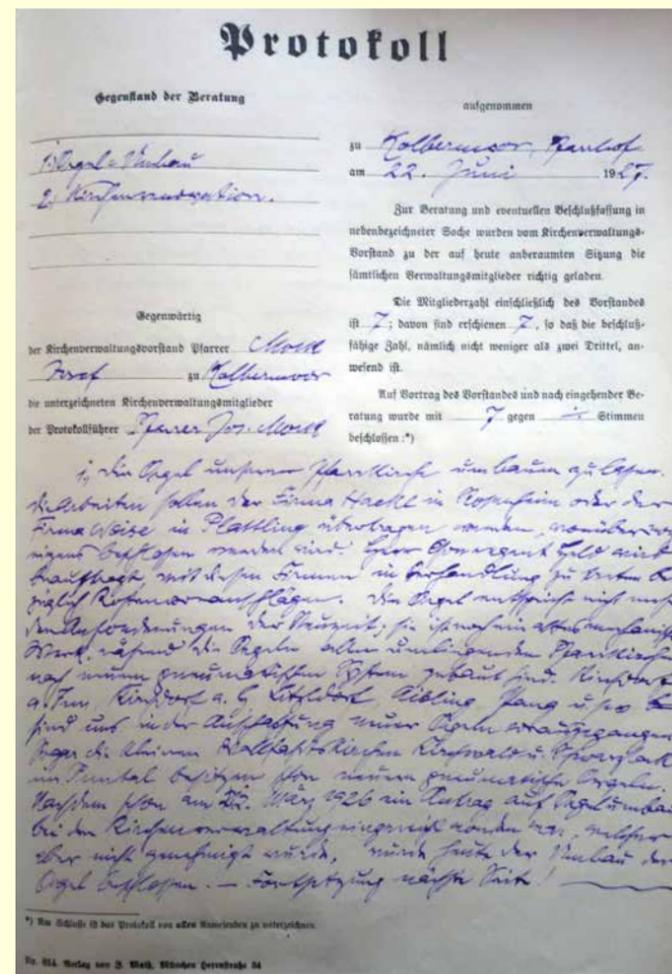
Die Erweiterung von 1929

Zu allen Zeiten, da Orgeln gebaut wurden, von der Gotik bis heute, wurden und werden diese mit mechanischer Traktur gebaut. Nur in der Zeit vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wechselte man zur damals neu erfundenen pneumatischen Traktur, d.h. die Verbindung von Taste zu Orgelpfeife wurde nun eben nicht mehr mechanisch, sondern per Luftdruck gesteuert. Diese damals moderne und scheinbar vorteilhaftere Art des Orgelbaues ist wegen ihrer hohen Reparaturanfälligkeit, Ungenauigkeit und zu geringer Lebensdauer inzwischen aus dem Orgelbau wieder vollständig verschwunden.

Bezeichnend dazu ist ein Aufruf an die Pfarrgemeinde vom 5.7.1927, in dem es u.a. heißt: „Solche Orgeln wie die unsrige mit ihrer vorsintflutlichen Mechanik wird man bald nur mehr im Deutschen Museum sehen. Während alle umliegenden Orte moderne pneumatische Orgeln besitzen... schlägt in dem modernen Fabrikort Kolbermoor der Organist noch im Schweiß seines Angesichts die alte Orgel, die ihrer Mechanik nach schon im Mittelalter gebaut sein könnte.“

Wie man sich doch täuschen kann!

Die lange Diskussions- und Überlegungsphase zur Erweiterung der Orgel, die letztlich 1929 durchgeführt wurde, zeigt sich in den Protokollen der Kirchenverwaltung (Auszüge):



6.12.1920: „Die Kirchenverwaltungsmitglieder verhalten sich gegenüber den Bestrebungen für die Reparatur und Erweiterung der Orgel wohlwollend.“

3.3.1921: Dem Kostenvoranschlag des Orgelbaumeisters Hackl in Rosenheim wird zugestimmt und die Ergänzung der Orgelpfeifen sowie die Reinigung der Orgel dem J. Hackl in Auftrag gegeben.“ (Die im Ersten Weltkrieg abgelieferten Prospektpfeifen fehlten also immer noch!)

13.4.1921: „Die Sammlung für die Orgelpfeifen soll durch das Kirchenchorpersonal von Haus zu Haus vorgenommen werden mittels einer vom Pfarramt signierten Liste.“

12.3.1926: „Der Antrag des H. Chorregenten auf Umbau, bzw. Umbau und Vergrößerung der Orgel und die zu diesem Zwecke vorgelegten zwei Kostenvoranschläge wurden durch den Pfarreivorstand zur Kenntnis gebracht.“

22.6.1927: Es wurde mit 7:0 Stimmen beschlossen, „die Orgel unserer Pfarrkirche umbauen zu lassen. Die Arbeiten sollen der Firma Hackl in Rosenheim oder der Firma Weise in Plattling übertragen werden, worüber eigens beschlossen werden wird. Herr Chorregent Held wird beauftragt, mit diesem Firmen in Verhandlung zu treten bezüglich Kostenvoranschlägen. Die Orgel entspricht nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit; sie ist noch ein altes mechanisches Werk, während die Orgeln aller umliegenden Pfarrkirchen nach neuem pneumatischem System gebaut sind...“

5.1.1928 „Im Anschluß an den Beschluß der Kirchenverwaltung vom 22. Juni 1927 wird heute beschlossen, den Orgelumbau in Angriff zu nehmen und dem Orgelbauer Hackl in Rosenheim in Auftrag zu geben. Rückdatiert auf den 1. Januar 1928 heißt es dann im Orgelbauvertrag: „Die Kirchenverwaltung Kolbermoor übergibt der Firma Jos. Hackl u. Sohn in Rosenheim den Umbau und die Vergrößerung der Orgel in der Pfarrkirche in Kolbermoor genau nach vorliegendem Kostenvoranschlag um den Preis von 11.875 R.M.“ Der Prospekt der Orgel von 1873 war in drei Felder gegliedert, beim Umbau von 1929 sollte er rechts und links um je ein Feld erweitert und vergrößert werden.

Orgelmusik: Vorstellung, es müßte doch etwas geben, das der Grund dieses Klanges wäre; diese Musik kann nicht für sich, aus sich entstanden sein; sie erzeugt die Vorstellung eines höheren Wesens, das ich mir sonst nicht denken kann.

Peter Handke

Der Auftrag zum „Holzbau des Orgelgehäuses soll dem Schreinermeister Michael Tischner, in Kolbermoor, Glückstraße, übergeben werden“, heißt es im Kirchenverwaltungsprotokoll vom 24. Januar 1928. Tischner war zur damaligen Zeit der Kirchenpfleger von Hl. Dreifaltigkeit. Farblich wechselte der Anstrich auf weiß und grau. Dann aber trat ein sehr ungewöhnliches Ereignis ein.

Im Protokoll vom 3. April 1929 heißt es: „Die Fertigstellung der Orgel wird nach dem bedauerlichen Versagen des Orgelbauers Hackl dessen Geschäftsnachfolgern Schuster und Schmid, München, übertragen unter Gutheißung des vorgelegten Planes, der eine Erhöhung der Gestehungskosten um 3.000,- R.M. verursacht, aber nicht bloß die Schäden der Mißarbeiten Hackls behebt, sondern auch Verbesserungen bringen wird, die im Kostenvorschlag von Hackl nicht enthalten sind, insbesondere (sic!) die Intonation durch den bestens bekannten Intonateur Schuster. Die Orgel muß bis zur Firmung, 1. Juni d. Jahres fix und fertig sein.“ (Die Einweihung war

Die Sonne ging bereits unter; da wurden wir still. Das währte nicht lang, da hörten wir herrlich auf der Orgel schlagen und mehrere klare Stimmen dazu singen... O, das war eine herrliche Musik!

Clemens Brentano

Pfarrkirche – ein finanzielles Wagnis, das die Pfarrei noch länger beschäftigte.

Die Gesamtkosten von fast 15.000,00 Reichsmark wurden zum Teil mit einem bis 1934 befristeten Darlehen von 8.000,00 Reichsmark beim „Darl. K. Ver. Kolbermoor... gegen Bürgschaft von 2 K.V. Mitgliedern“ finanziert, wie es im Protokoll vom 6. 12.1934 heißt.

1934 standen noch 2.700,00 Reichsmark zur Rückzahlung offen, für welche unter Pfarrer Korbinian Heinzinger ein neuerliches Darlehen bei der „Liga, Wirtsch. Verb. D. k.[atholischen] Geistl.[ichen] Bayerns“ aufgenommen wurde. Man mußte also durch Sammlungen und Benefizaktionen auch damals schon das nötige Kleingeld für die Orgel Schritt für Schritt einsammeln, so gab es z.B. Anfang 1932 eine „Operettenaufführung zu Gunsten der Orgel“, die eine „Einnahme von 477,80“ erbrachte. „Es wird den Mitwirkenden der Dank der Kirchenverwaltung ausgesprochen.“ (Protokoll vom 28.2.1932). Nach der Erweiterung der Orgel und dem Umbau von mechanischer auf pneumatische Traktur lautete die Disposition dann wie folgt:

I. Manual
(pneumatische Kegellade, 54 Töne)

1. Bordun 16´
2. Dolce 8´ (aus Dolce 4´)
3. Hohlflöte 8´ (aus Principalflöte 8´)
4. Gamba 8´
5. Principal 8´
6. Rohrflöte 4´
7. Oktav 4´
8. Mixtur 2´ 4fach (mit Quinte 1873)

II. Schwellwerk
(pneumatische Kegellade, 68 Töne)

9. Quintade 16´
10. Vox coelestis 8´
11. Salicional 8´
12. Gedeckt 8´
13. Hornprincipal 8´
14. Geigenprincipal 4´ (aus Geigenprinc. 8´)

15. Traversflöte 4´
16. Flautino 2´
17. Mixtur 2 2/3´
18. Trompete 8´

Pedal
(pneumatische Kegellade, 30 Töne)

19. Subbaß 16´
20. Cello 8´ (aus Quintbaß 5 1/3´)
21. Oktavbaß 8´
22. Violon 16´
23. Posaune 16´
24. Zartbaß 16´ (Transmission v. Nr. 1)

Subkoppel II-I; Superkoppel II-I und II;
Crescendo als Tritt

Der Umbau von 1967

Knapp 40 Jahre durfte die Orgel nun so dastehen (Bilder rechts), ehe am 10. August 1965 mit Josef Zeilhuber aus Bruckmühl, der offensichtlich vorwiegend als Holzbildhauer arbeitete und nur noch in geringem Umfang als Orgelbauer tätig war, ein Vertrag über die Errichtung einer Chororgel mit acht Registern und den Umbau der Hauptorgel geschlossen und dieses dann unter Pfarrer Josef Moosleitner durchgeführt wurde. Der Münchner Domorganist Heinrich Wismeyer hatte die Dispositionen für den Umbau der Hauptorgel und die neue Chororgel konzipiert, er war auch der Organist bei der Einweihung der beiden Orgeln am 7.10.1967. Sicherlich war die pneumatische Traktur nach fast 40 Jahren Benutzung schadhafte geworden. Warum aber die komplette obere Gehäusahälfte mit



den fünf Rundbögen entfernt und in den historischen Pfeifenbestand der Orgel massiv eingegriffen wurde, ist und bleibt bis heute ein großes Rätsel. Wahrscheinlich war der unselige „Zeitgeschmack“ daran schuld – ein sensibler Umgang mit Rücksicht auf historisches Material war offenbar nicht mehr gefragt – was man ja auch an der Tatsache erkennen kann, daß zur gleichen Zeit das Kircheninnere durch Ausräumen von Altären oder Kanzeln grundlegend und massiv „nach den Vorgaben des II. Vatikanischen Konzils“, wie es hieß (obwohl es solche Vorgaben niemals gegeben hat!), verändert wurde. Es wurden also in der Orgel nun alte

Pfeifen an andere Stellen versetzt, umgearbeitet, verschnitten, die Spieltechnik teilweise auf elektrisch umgestellt, die Windversorgung völlig unzulänglich gearbeitet und so weiter und so fort. Ein wohl als „modern“ angesehener Freipfeifenprospekt wurde nun das Gesicht der Orgel. Als Farbe wählte man ein taubengrau. Die Kosten für die neue Chororgel und den Umbau der Hauptorgel beliefen sich auf 37.991 DM.

Da hörte, schien's, von Stimmen ich:
Te Deum Laudamus“, untermischt mit
süßem Klange, und solchen Eindruck
gab mir grade wieder, was ich vernahm,
wie man ihn pflegt zu haben, wenn den
Gesang der Orgelton begleitet, daß man
bald hört und bald nicht hört die Worte.

Dante: Göttliche Komödie



Die Orgel hatte nun folgende Disposition:

I. Manual
(pneumatisch/elektr. Kegellade, 56 Töne)

1. Stillgedeckt 16' (aus Bordun 16')
2. Principal 8'
3. Principalflöte 8' (tiefe Oktave abgeschnitten)
4. Oktav 4'
5. Rohrflöte 4'
6. Nasard 2 2/3' (aus Quinte)
7. Oktav 2'
8. Mixtur 1 1/3' 2 - 4fach

II. Manual
(elektr. Kegellade, 56 Töne)

9. Quintade 16'
10. Gedeckt 8'
11. Weidenpfeife 8' (teils aus Gamba 8')
12. Prinzipal 4' (aus Geigenprincipal 8')
13. Schweizerpfeife 4' (aus Traversflöte 4')
14. Gamsflöte 2'
15. Flöte 1' (aus Hornprincipal 8')
16. Scharff 2 2/3'
17. Trompete 8'

Pedal
(pneumatische Kegellade, 30 Töne)

18. Subbaß 16'
19. Stillgedeckt 16' (Transm. v. Nr. 1)
20. Oktavbaß 8'
21. Choralflöte 4' (aus Cello 8')
22. Posaune 16'
23. Violon 16'

Crescendo als Walze
Disposition der Chororgel siehe S. 26/27

Die Wiederherstellung 2018

Im Jahr 1992 wurde nach der Renovierung der Pfarrkirche unter Pfarrer Karl Kwiatkowsky eine Reinigung und Überholung der beiden Orgeln durch die Fa. Deininger und Renner durchgeführt. (Gesamtkosten 45.976,77 DM) Orgelbauer Deininger bemerkte dazu: „Die Spieltraktur ist nicht gerade präzise... Die Intonation ist nichtssagend und leblos. Diese Orgel macht weder dem Spieler, noch der Gemeinde und schon gar nicht einem Orgelbauer Freude, der nach getaner Arbeit mit gemischten Gefühlen von diesem Instrument weggeht.“

Ins gleiche Horn stieß der Orgelsachverständige der Erzdiözese München und Freising, Prof. Friedemann Winklhofer, am 7.3.1993: „Leider `vergoldet` die gute Akustik der Kirche den unschönen Klang dieses Instruments, die Unzulänglichkeiten kommen für den Hörer nicht zum Ausdruck.“

In der Zeit ab 2001 wurde in der Zwischenzeit für die erste Orgel in der Pfarrkirche Wiederkunft Christi gesammelt, wodurch eine Maßnahme an der Orgel HI. Dreifaltigkeit nicht zu denken war. Freilich stellte schon Pfarrer Wagner immer wieder Überlegungen an, wie und was an der Orgel gemacht werden könnte. Es wurde schon an einen Förderkreis für die Orgel gedacht, um einmal – wenn „der Fall“ eintreten sollte – wenigstens mit einem Grundstock ausgestattet zu

sein. Zudem gelang es Pfarrer Wagner, immer wieder einiges Geld auf „Rücklagen Orgel“ zu buchen, so daß bei seiner Pensionierung tatsächlich ein beachtlicher Betrag vorhanden war. Kurz vor der Orgelweihe in Wiederkunft Christi (September 2012) trat dann plötzlich und völlig unvermutet „der Fall“ ein:

bei einer routinemäßigen Wartung wurde in der Hauptorgel großflächiger Schimmelbefall festgestellt! Ein mykologisches Gutachten von UmAnLab Malsfeld (Dr. Ulrich Schmelz) bescheinigte, daß ein „sehr hochgradiger Schimmelpilzbefall der Proben“ nachgewiesen wurde. „Es wurden bausubstanztechnisch und innenraumhygienisch relevante Pilzgattungen nachgewiesen, die in die Risikogruppe 1 nach der BioStoff-Verordnung einzustufen sind... Eine Sanierung sollte möglichst zeitnah erfolgen“.

Die große Frage war nun: Was tun?

Am 16.5.2012 wurde durch Orgelbauer Roland Eder eine Bestandsaufnahme an der Hauptorgel durchgeführt, die zutage brachte, daß ein Gutteil des vorhandenen Pfeifenmaterials aus der Gründerzeit Kolbermoors - sprich aus der ursprünglichen Orgel von 1873 - noch vorhanden war. Dann hat die Kirchenverwaltung schnell reagiert: zunächst wurde die Empore gesperrt. Dann wurde

eine automatische Lüftungsanlage installiert, die - mit Außen- und Innen-sensoren - die Luftfeuchtigkeit mißt, Fenster selbsttätig öffnet und mittels eines Gebläses auf dem Kirchendachboden die Raumluft in der Kirche innerhalb einer Stunde komplett umwälzen kann. Damit wird die Luftfeuchtigkeit in der Kirche reguliert, so daß sich

kein Schimmel mehr bilden kann. Die Orgel selbst wurde im Juli 2014 schließlich abgebaut, damit die historischen Pfeifen vom Schimmel befreit und restauriert werden konnten. In der Zwischenzeit war man sich darüber einig geworden, daß das historische Pfeifenmaterial, das als eines der wenigen noch übrigen Zeugnisse aus der „Gründerzeit“ Kolbermoors stammt, unbedingt erhalten werden sollte. Außer dem Kolbermoorer Bahnhof, einigen Gebäuden der Spinnerei und dem alten Rathaus (Musikschule) gibt es ja nur noch unsere Pfarrkirche (und damit die damalige Orgel) aus dem 19. Jahrhundert. Die Orgel ist also ein wichtiger Teil unserer Geschichte, Bestandteil unserer Kultur und stellt einen Wert dar, der schon unseren Vorfahren wichtig und wertvoll war. Außerdem bedeutet eine Orgel mit deutsch-romantischer Disposition (so wie sie 1873 gebaut wurde) ein Alleinstellungsmerkmal für Kolbermoor, da eine solche Orgel im weiten Umkreis nicht mehr zu finden ist. Es wurde nach eingehenden Diskussionen beschlossen:

Gott ist ein Organist, wir sind das Orgelwerk: Sein Geist bläst jedem ein und gibt zum Ton die Stärk.

Angelus Silesius

- das historische Pfeifenmaterial zu restaurieren und zu ergänzen
- das historische Gehäuse, von dem nur noch die untere Hälfte vorhanden war, zu rekonstruieren
- die Spieltechnik der Orgel zu erneuern
- die Verbindung zwischen Haupt- und Chororgel wiederherzustellen

Nach einer Ausschreibung unter drei verschiedenen Orgelbauunternehmen entschied man sich für die Fa. Münchner Orgelbau Johannes Führer, die man als die geeignetste ansah, das Projekt adäquat zu verwirklichen. Im April 2016 wurde der Orgelbauvertrag unterzeichnet. Ein solches Orgelprojekt stellt natürlich für die Pfarrei eine gewaltige finanzielle Herausforderung dar. Die Erfahrungen in Wiederkunft Christi haben gezeigt, daß die Wegstrecke bis zur vollen Finanzierung lang und anstrengend werden kann. Doch nachdem im Jahr 2014 die Bauordnung der Erzdiözese geändert wurde und damit Orgelprojekte erstmalig mit 10% bezuschußt werden, Rücklagen vorhanden waren und zusätzlich eine Erbschaft unerwartet für die Kirchenstiftung eintraf, die zum Teil für die Orgel verwendet wurde, war es leichter, sich für das Projekt zu entscheiden, da bereits 2/3 des Geldes beisammen waren. Trotzdem mußte ja noch eine ziemlich große Summe durch Spenden finanziert werden. Aber mit der Zuversicht und dem nötigen Gottvertrauen, daß es mit Hilfe der Pfarrangehörigen zu realisieren sei, ging die Kirchenverwaltung mit

Pfarrer Scheurenbrand dieses Wagnis ein. Bestärkt wurde man - auch mit Blick auf Wiederkunft Christi - durch die Erfahrung, welch großes und wertvolles Geschenk ein qualitativolles Instrument sein kann. Und: das Vertrauen in die Kolbermoorer wurde nicht enttäuscht! Allein durch Patenschaften für die Prospektpfeifen kamen 50.000,00 Euro zusammen, auch die Mitglieder des „Orgelfonds“ haben über Jahre hinweg einen wertvollen Beitrag geleistet. Durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten, das Können der Orgelbauer, den Sachverstand der Fachleute, die Begeisterung vieler Orgelfreunde und die Spendenbereitschaft der Pfarrgemeinde ist nun ein wundervolles Instrument (wieder)entstanden, welches ein glänzendes

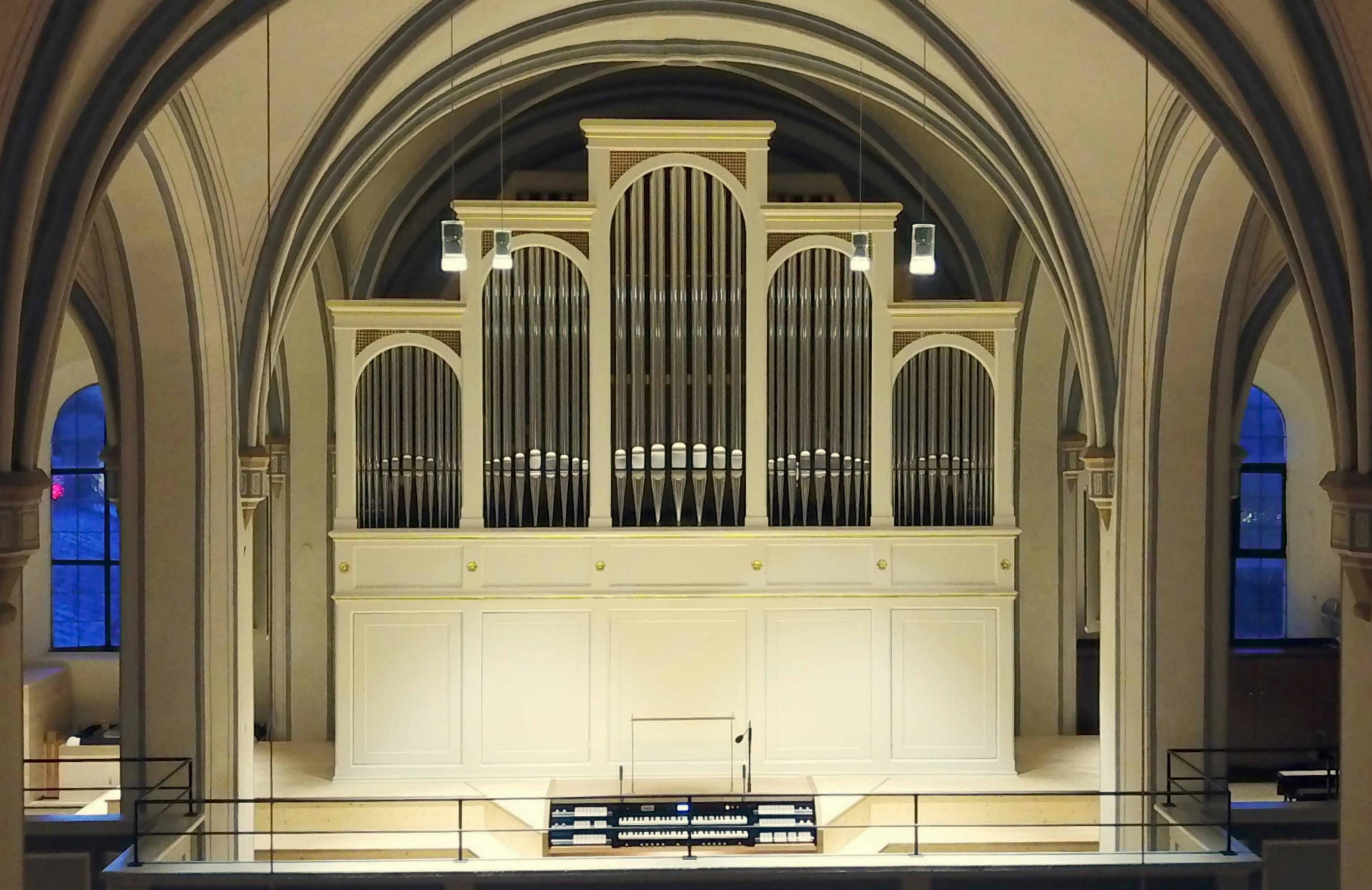
P e n d a n t zur Orgel in Wiederkunft Christi darstellt. Jede der beiden O r g e l n hat ihren

ganz eigenen Charakter, ihren eigenen Charme. Das macht den Reiz aus in der „Orgelstadt Kolbermoor“. So ist nun auch der schon 1993 von Prof. Winklhofer geäußerte Wunsch in Erfüllung gegangen: „Dieses schöne Gotteshaus sollte über ein entsprechendes Orgelwerk verfügen, das allen liturgischen Anforderungen gerecht werden kann!“

Die Tür stand offen; die Lichte am Altar brannten; die Orgel erklang. Welche Musik!... Solche Töne kommen aus der Tiefe des Herzens, aus allen Geschöpfen.

Hans Christian Andersen

Soli Deo Gloria





Chororgel von 1967



Orgelspielen heißt, einen mit dem Schauen
der Ewigkeit erfüllten Willen manifestieren.

Charles-Marie Widor

Der umgebaute Spieltisch der Chororgel



DANKKE

„Vollendet ist das große Werk“ hat Joseph Haydn in seiner „Schöpfung“ komponiert. Daß das große Werk Orgel in der Pfarrkirche Hl. Dreifaltigkeit nun vollendet ist, verdanken wir all denen, die mit ihrer Großherzigkeit dieses gewaltige Projekt unterstützt haben. Es waren letztlich so viele, daß eine namentliche Erwähnung hier leider nicht möglich ist!

Darum danken wir

- € allen „kleinen“ und „großen“ Spendern
- € allen Mitgliedern des „Orgelfonds“
- € allen Pfeifenpaten
- € allen Besuchern unserer
Veranstaltungen und Konzerte
- € allen Künstlern und Musikern
- € allen Helfern
- € allen Firmen, der Stadt und der Erzdiözese, die uns
unterstützt haben

und sagen ganz einfach und von Herzen

VERGELTS GOTT!

Besonders gedenken wir an dieser Stelle all derer, die uns im Laufe der Jahre großzügig unterstützt haben, die aber den Tag der Orgelweihe nicht mehr hier unter uns erleben dürfen.

Die Kirchenverwaltung

Disposition der Orgel und ihre Zusammensetzung

HAUPTORGEL (1873 - 1929 - 2018)

1. Manual - Hauptwerk C-g^{'''}

- | | |
|---------------------------|--|
| 1. Boudun 16' | 1873 , durchgehend Holz |
| 2. Principal 8' | neu, (Zinn/Sn 80 %), Mensur Walcker, im Prospekt |
| 3. Konzertflöte 8' | 1873 , Holz C-g ^{''} ; ab gs ^{''} Sn konisch. 2. Chor ab c' Sn 60 % aus Werkstattbeständen, überblasend ab f' |
| 4. Gedeckt 8' | 1873 , Holz C-g ['] , ab gs ['] Sn mit Schiebedeckeln |
| 5. Viola da Gamba 8' | 1873 , C-f neu, Sn 80%, ab fs 1873, Mensur angepasst |
| 6. Octave 4' | neu, Sn 80% Mensur Walcker |
| 7. Hornflöte 4' | C-H Sn 40% gedeckt, ab c 1929 Sn konisch |
| 8. Quinte 2 $\frac{2}{3}$ | 1873 , Sn, prinzipalisch |
| 9. Superoctave 2' | neu Sn 80% Mensur Walcker |
| 10. Mixtur 2' 4f. | neu Sn 80%, Mensur neu erstellt |
| 11. Terzmixtur 2' | repetierender Terzchor zu Nr. 10, neu Sn 80% |
| 12. Trompete 8' | neu, Sn 80%, Bauart deutsch, Mensur Walcker, nicht überblasend |

2. Manual - Schwellwerk C-g^{'''}

- | | |
|---|--|
| 13. Quintatön 16' | 1929 , (aus Quintade), hohe Aufschnitte, C-H Holz, c-h Zink, dann Sn |
| 14. Geigenprincipal 8' | meist 1873 , C-H aus Principal HW, dann aus Octave 4' HW |
| 15. Rohrflöte 8' | 1929 , umgearbeitet, C-H Zink, ab c Sn mit Schiebedeckeln |
| 16. Salicional 8' | neu, Sn 80%, Mensur Voight, C-H Zink vermutlich 1929 |
| 17. Vox coelestis 8' | ab c – neu, Mensur und Material wie Nr. 16, jedoch zwei Halbtöne enger, „freundlich“ überschwebend |
| 18. Reginadolce 8' | 1873/1929 , C-H Zink, dann Sn, leicht trichterförmig mit Expressionen |
| 19. Fugara 4' | 1873 (aus Geigenprincipal), ab gs ['] aus Werkstattbeständen ergänzt |
| 20. Traversflöte 4' | 1929 , C-h' Holz offen, ab c' Sn überblasend |
| 21. Flautino 2' | neu, Sn 40% konisch basierend auf Salicionalmensur |
| 22. Kornettmixtur 2 $\frac{2}{3}$ ' 3f. | neu, Sn 80%, Mensur prinzipalisch |
| 23. Clarinette 8' | ca. 1964 , aus Werkstattbeständen (vormals Dulcian 16') umgearbeitet und ergänzt |
| 24. Oboe 8' | neu, Sn 80%, Bauart deutsch-romantisch mit Drehdeckeln, Mensur Walcker |
| 25. Harmonietrompete 8' | 1929 , überarbeitet, z.T. neue Zungenblätter, überblasend ab c' |

Stella Mauri (Zimbelstern)
Tremulant

Pedal C-f'

- | | |
|----------------------|--|
| 26. Principalbaß 16' | C-H neu, Fichte offen, Mensur Walcker, ab c Extension mit Nr. 28 |
| 27. Subbaß 16' | 1873 , durchgehend Holz |
| 28. Octavbaß 8' | 1873 , C-h Holz offen, ab c' Sn |
| 29. Schilpbaß 8' | Transmission von Nr. 4 |
| 30. Cello 8' | Transmission von Nr. 5 |
| 31. Blasiusflöte 4' | neu, Sn 80% |
| 32. Posaune 16' | 1929 , Becher und Stiefel Holz, volle Länge, überarbeitet |
| 33. Trompete 8' | Transmission von Nr. 12 |

CHORORGEL (1967)

1. Manual - Hauptwerk C-g^{'''}

- | | |
|------------------------------------|--|
| 33. Gedeckt 8' | C-H Zink gedeckt, ab c Sn mit Schiebedeckeln |
| 34. Praestant 4'* | C-H Zink, ab c Sn |
| 35. Mixtur 2 $\frac{2}{3}$ ' 2-3f. | überarbeitet und neu zusammengesetzt |

2. Manual - Positiv C-g^{'''}

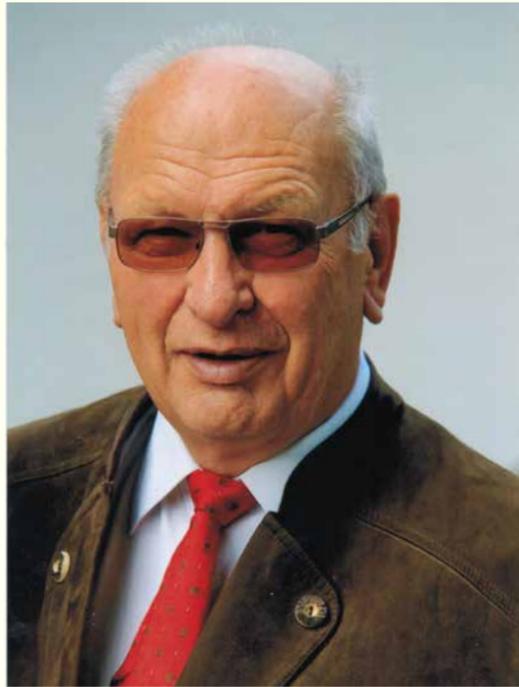
- | | |
|-------------------|--|
| 36. Spitzflöte 8' | C-H Zink, gedeckt, ab c Sn offen konisch |
| 37. Rohrflöte 4'* | Sn mit Schiebedeckeln |
| 38. Siffelöte 2' | Sn, konisch |

Pedal C-f

- | | |
|-------------------|------------------------------------|
| 39. Untersatz 16' | Holz gedeckt, enge Mensur |
| 40. Gemshorn 8' | C-H Zink konisch offen, ab c in Sn |

* Diese beiden Register waren 1967 manualweise vertauscht.

Sub-Koppel II (elektrisch); Sub-Koppel II-I (elektrisch);
Mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur, Setzeranlage, Sequenzer, Registerschweller
Elektronische Verbindung zwischen den Spieltischen der Haupt- und Chororgel mit jeweils komplett unabhängiger Register- und Setzerbedienung
Winddruck: 75 mmWS (Hauptwerk), 85 mmWS (Schwellwerk), 95 mmWS (Pedal)
Farbfassung: Josef Eichler, Bruckmühl
Anzahl der Orgelpfeifen: 1832 (Hauptorgel), 484 (Chororgel)
Gewicht der Hauptorgel: ca. 6,5 to
Arbeitsstunden: ca. 7.500
Preis der Orgel: EUR 482.000,00
Farbfassung und Vergoldung EUR 17.500,00
Elektroinstallation EUR 15.000,00



Georg Schilp
Kirchenpfleger

Die Ertüchtigung der Orgelempore in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit

Nachdem im Jahre 2012 ein großflächiger Schimmelbefall in der alten Orgel von Hl. Dreifaltigkeit festgestellt wurde, erfolgte im Jahre 2013 der Einbau einer automatischen Belüftungsanlage in der Kirche, um die Luftfeuchtigkeit im Kirchenraum zu regulieren und einen erneuten Schimmelbefall zu vermeiden. Die Orgelbaufirma Führer in München konnte mit dem Abbau der gesamten Orgel und der Sicherung und Verwertung des historischen Pfeifenbestandes von 1873 und 1929 beauftragt werden. Die nun anstehende Restaurierung und Rekonstruktion der

Hauptorgel machte eine Überprüfung des vorhandenen Tragsystems der Orgelempore auf der Grundlage einer statischen Berechnung erforderlich.

Chronologische Abfolge der Arbeiten:

- Als erste Maßnahme mußten die (zugemauerten bzw. mit Holzplatten abgedeckten) farbigen Glasfenster aus den drei Rundbogenfenstern auf der Westseite der Fassade ausgebaut werden, die im neugotischen Stil gehalten waren. Sie konnten einfach zerlegt werden, waren aber nicht mehr in allen Teilen vollständig. Sie wurden nach der Reinigung in einem Raum oberhalb der Lourdeskapelle deponiert.
- Als Nächstes war es erforderlich, die drei Rundbogenfenster mit Blockziegeln auszumauern, da westseitig nur eine 24-iger Mauer vor den Glasfenstern vorhanden war. Dabei hat die Kirchenverwaltung selber tatkräftig angepackt, denn sie hat die notwendigen 120 Blockziegel über die Wendeltreppe an der Nordseite der Kirche auf die Empore hinaufgetragen, um die Maurerarbeiten zu erleichtern. Im Anschluß an die Ausmauerung wurden die Fensteröffnungen noch mit Putz und Feinputz versehen und verrieben. Außerdem mußte ein Loch im Gewölbe noch mit Haftputz und Zement verschlossen werden.
- Ursprünglich sollte nur das Tragsystem im Hauptschiff freigelegt werden, da der Balkenbestand (das sogenannte

Einkragssystem) ein wesentlich höheres Gewicht durch die erneuerte Orgel aufnehmen muß. Dabei gilt für historische Bauwerke eine statische Ertüchtigung auf $p = 5,00 \text{ kN/m}^2$. Dazu hatten wir die Lastangaben des Orgelbauers über Lage und Gewicht der einzelnen Orgelteile. Die vorhandenen Tragbalken wurden durch sogenannte Beipässe in verschiedenen Stärken versehen. Um die Auflagertaschen für die Beipässe herstellen zu können, mußten in der Westwand der Kirche Kernbohrungen (Trockenbohrungen) durchgeführt und die Kanten von Hand nachgebrochen werden.

- Nachdem die Seitenschiffe näher untersucht wurden, konnte man sehen, daß die Balkenköpfe im Süd-Westen, aber vor allem in der Nord-West-Ecke nicht mehr in Ordnung waren, so daß laut Statiker die Deckenbalken in den Seitenschiffen zusätzlich verstärkt und in diesem Zuge die Beipässe laut Sanierungsvorschlag von Prof. Illner (IHK-Sachverständiger) mit vorbeugendem Holzschutz behandelt werden mußten. Dazu mußte auch der Fehlboden erneuert werden.

- Um die Schalldämmung gegenüber der darunterliegenden Kapelle zu ermöglichen, wurden rund 50 Sack à 25 kg feuergetrocknetem Split mit einer Körnung von 3 -5 mm in den Fehlboden ca. 10 cm hoch aufgeschüttet. Auch diese Maßnahme erfolgte in einer gemeinsamen

Aktion durch die Mitglieder der Kirchenverwaltung.

- Anfang April 2017 konnten die über längere Zeit vorgetrockneten Fichtendielen von 36 mm Stärke geliefert und als Boden in die Empore eingebaut werden. Dabei wurden die mit Nut und Feder versehenen Dielen für die anschließende Versiegelung mit einem Bandschleifer bzw. Rundscheifer vorgeschliffen.

- Damit der Emporenboden für den „Alltagsbetrieb“ geeignet ist, wurde er mit Complex-Hartöl-Grund versehen und anschließend 3fach mit Complex-Hartöl-Wachs behandelt, das mit einer Rundscheif-Maschine einpoliert wurde. Die Gesamtkosten der statischen Ertüchtigung der Empore inklusive neuer Chorpedeste und Geländer für die Empore beliefen sich auf rund EUR 50.000,00, die in den Kosten für die Orgel nicht enthalten sind.

*Orgelspiel. Andächtige Gläubige hören,
Wie vielstimmig in verschlungenen Chören,
Sehnsucht, Trauer, Engelsfreude tönend,
Sich Musik aufbaut zu geistigen Räumen,
Sich verloren wiegt in seligen Träumen,
Firmamente baut aus tönenden Sternen.*

Hermann Hesse aus „Orgelspiel“

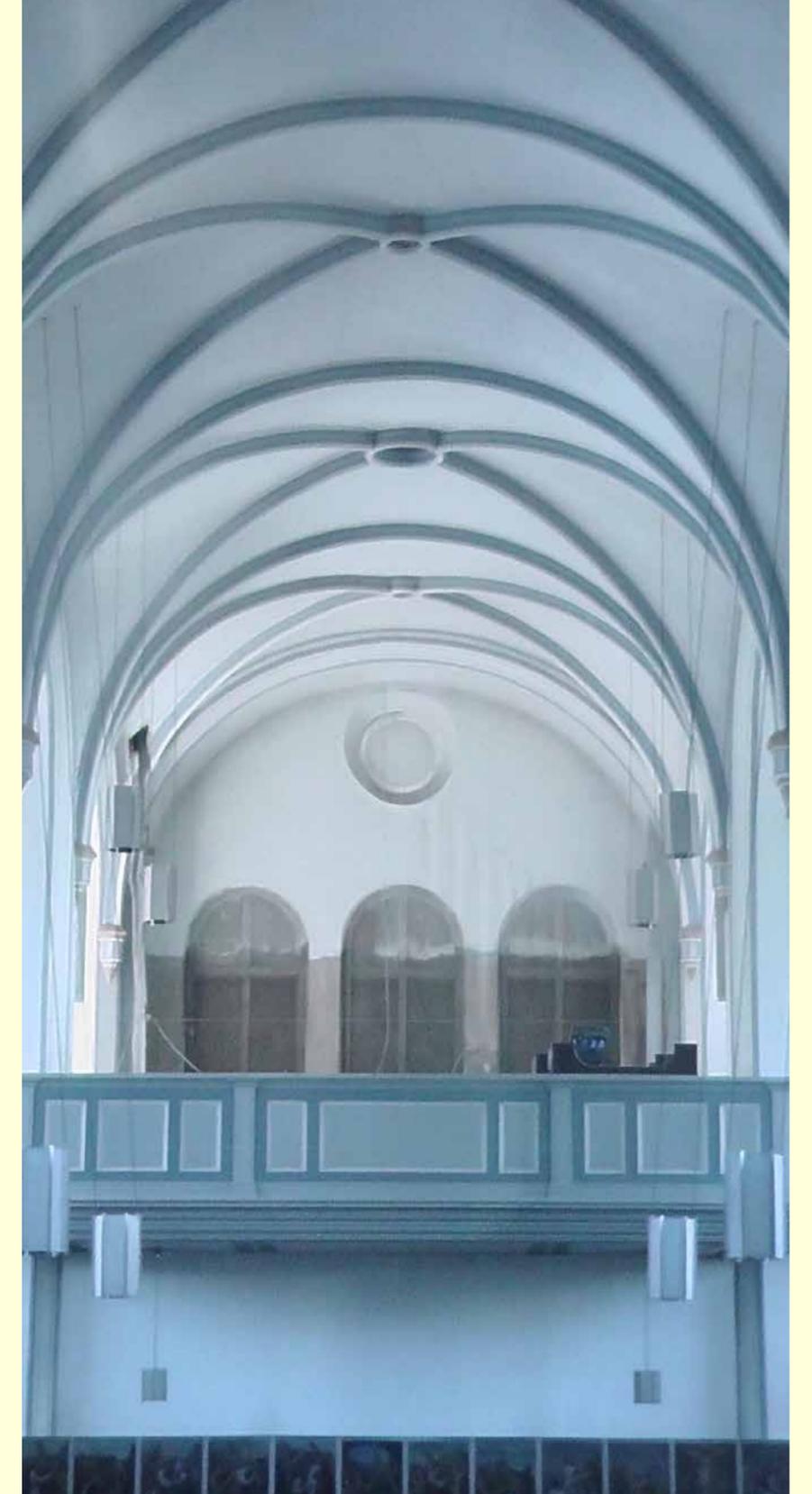
Der Abbau beginnt



Pfeifen überall auf der Empore



Die verwaiste Empore



Das historische Orgelgehäuse (unterer Teil)



In der Werkstatt

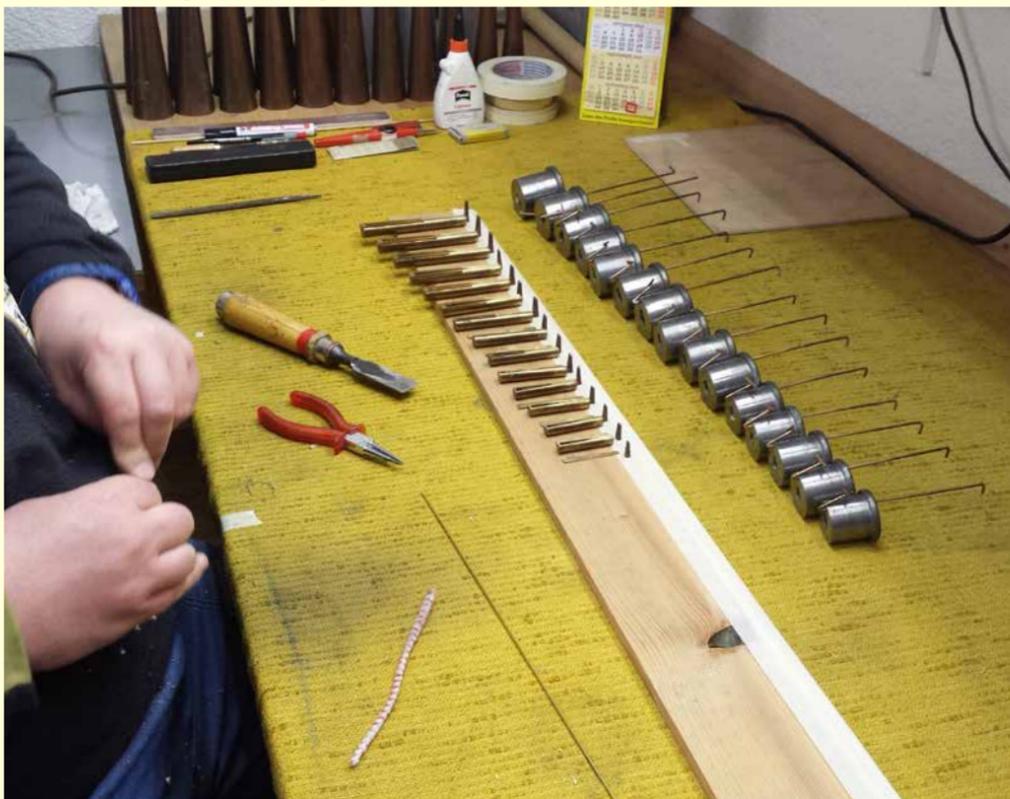
Reinigung der alten Pfeifen



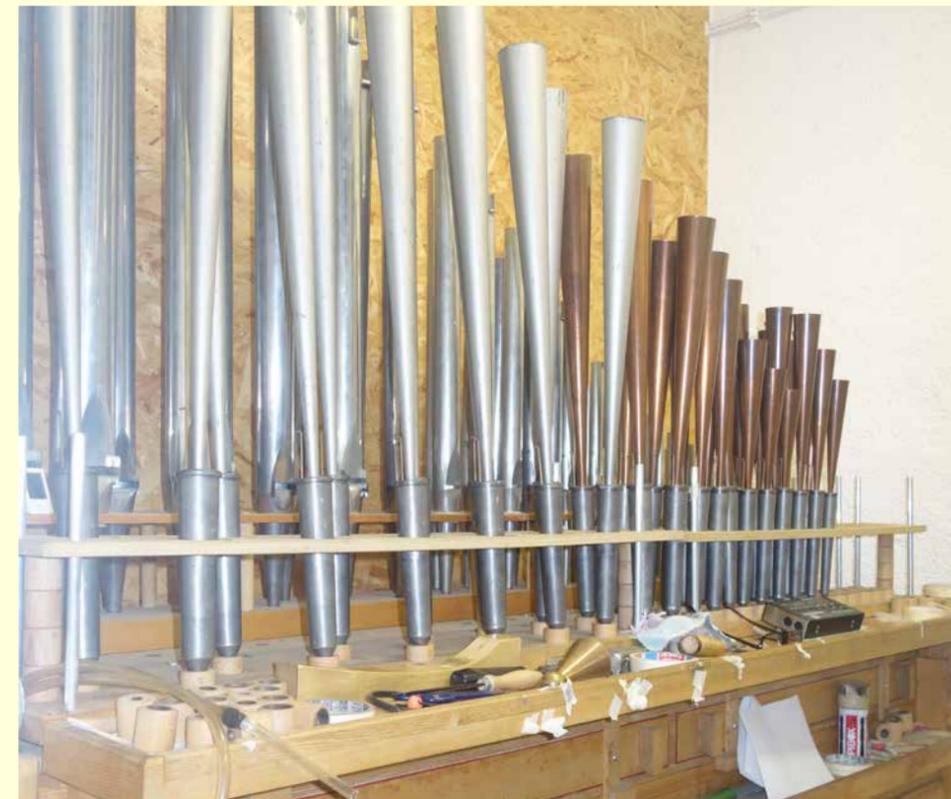
restaurierte Holzpfeifen von 1873



Restaurierung der Zungenkehlen



Trompete auf der Intonierlade



Die neue Oboe



Emporensanierung

Alter Emporenboden wird entfernt



Alte Tragbalken mit neuen Beipässen



Ausmauerung der Rundbogenfenster



Maroder Tragbalken von 1889



Aufbau

Unspektakulär, aber wesentlicher Teil des Aufbaus: die Bodenplatte wird „ins Wasser“ gelegt



Orgelteile wächst in die Höhe (1)



Orgelteile über die ganze Kirche verteilt



Die Orgel wächst in die Höhe (2)



Die Orgel wächst in die Höhe (3)



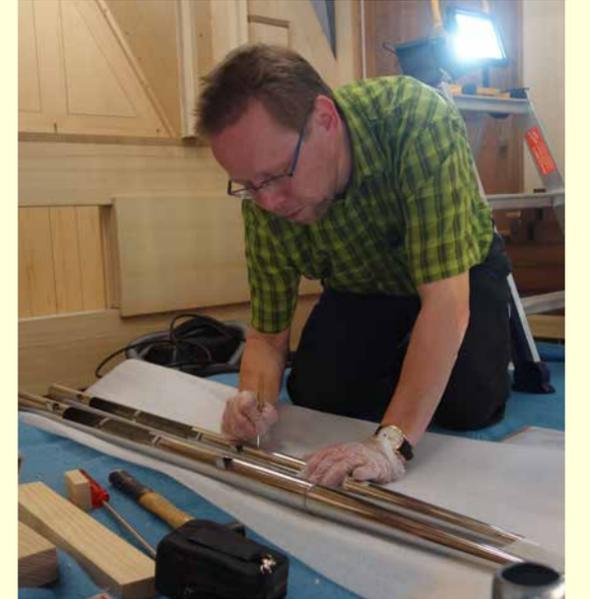
alt und neu



Die Traktur (Verbindung vom Spieltisch zur Orgel)



Gravur der Stifternamen



und Innenleben



ZEITTADEL

- 1868/69 Bau unserer Pfarrkirche
- 1873 Errichtung der Orgel** mit 16 Registern durch Orgelbaumeister Jakob Müller aus Rosenheim
- 1889 Vergrößerung der Kirche um zwei Fenster nach Westen**
Erweiterung der Orgel auf 17 Register
- 1916 Orgelpfeifen des Prospektes (Front) und Glocken müssen zu Kriegszwecken abgeliefert werden**
- 1929 Erweiterung der Orgel auf 24 Register durch Orgelbau Schuster und Schmid, München**
- 1967 Errichtung der Chororgel – **Umbau der Hauptorgel und Zerstörung des Gehäuse-Oberteils sowie des ursprünglichen Klangbildes und der Spieltechnik**
- 1992 Überholung und Reinigung der Orgel
- 2012 Entdeckung großflächigen Schimmelbefalls in der Orgel**
- 2013 Einbau einer automatischen Belüftungsanlage in der Kirche
- 2014 Abbau der Orgel und Sicherung sowie Reinigung des historischen Pfeifenbestandes von 1873 bzw. 1929**
- 2016 April.** Die Kirchenverwaltung unterzeichnet den **Orgelbauvertrag** über die Wiederherstellung der Hauptorgel und den Wiederanschluß der Chororgel
- 2018 am Dritten Advent, 16.12.2018, Wiedereinweihung**

Dirigenten und Organisten der Festkonzerte

Diözesanmusikdirektor Gerald Fischer, geboren 1954 in Neustadt/Donau, absolvierte sein Studium in Kirchenmusik, Musikpädagogik und Orgel als Konzertfach an der Musikhochschule München. Ab 1977 war er Kirchenmusiker an der Pfarrkirche St. Albert in München-Freimann. Seit dem Jahr 1994 ist er außerdem als Referent im Ordinariat (Abteilung für Kirchenmusik) tätig. Im Frühjahr 2013 wurde er zum Diözesanmusikdirektor der Erzdiözese München und Freising berufen.



Prof. Dr. Heribert Metzger, geboren 1950 in Wien erhielt seine Ausbildung im Konzertfach Orgel bei Alois Forer an der Musikhochschule seiner Heimatstadt, wo er 1973 die Diplomprüfung mit Auszeichnung ablegte. Er ist Preisträger internationaler Wettbewerbe; sein bedeutendster Erfolg war der Gewinn des Ersten Preises beim Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig 1972. Im Mittelpunkt seines musikalischen Interesses steht das Orgelschaffen Johann Sebastian Bachs, dem auch seine Dissertation galt; im Jahre 1985 wurde Heribert Metzger zum Dr. phil. promoviert. Weitere Schwerpunkte seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit bilden die Alte Musik und das Orgelschaffen der Romantik - hier besonders das Werk Max Regers. Als Pädagoge wirkt er seit dem Jahre 1975 (Professur 1988) an der Musikhochschule „Mozarteum“; 2005 wurde Heribert Metzger zum Domorganisten in Salzburg bestellt.



Gerhard Franke, geboren 1965 in Rosenheim, ist seit 1997 als hauptamtlicher Kirchenmusiker in Kolbermoor angestellt. Zu seinen Orgellehrern zählten die Domorganisten Willibald Guggenmos (St. Gallen), Franz Lehrndorfer+ (München), Franz Comploi (Brixen) und Heribert Metzger (Salzburg). Er absolvierte sein Studium an der Musikhochschule „Mozarteum“ in Salzburg in Kirchenmusik und Orgel. 1991 erhielt er das Kirchenmusik-B-Diplom mit Auszeichnung, 1993 das A-Diplom mit der Graduierung zum „Magister artium“. 1995 erwarb er das Konzertreife Diplom im Hauptfach Orgel. Neben den Aufgaben in der Pfarrei ist er als Dekanatsmusikpfleger für das Dekanat Bad Aibling tätig, außerdem hat er einen Lehrauftrag im Kirchenmusik-C-Kurs der Erzdiözese München und Freising inne.



Judith Trifellner-Spalt wurde in Vorarlberg geboren. Bereits im Alter von 15 Jahren gewann sie den 1. Preis beim österreichischen Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ für Orgel. Am Landeskonservatorium für Vorarlberg legte sie 1992 die Diplomprüfung für Orgel mit Auszeichnung ab. Es folgten Studien an der Musikhochschule „Mozarteum“ in Salzburg in Orgel (bei Prof. Heribert Metzger), sowie in Klavier und Kirchenmusik. Dort erwarb sie das Konzertdiplom für Orgel und die staatliche Lehrbefähigungsprüfung für Klavier und Orgel jeweils mit Auszeichnung und wurde zur „Magistra artium“ graduiert. Nun arbeitet sie als Kirchenmusikerin in der Pfarrkirche St. Jakobus Bad Endorf.



Kleines Orgel-Lexikon

Aliquote: Register, bei dem die gedrückte Taste nicht den entsprechenden Ton wiedergibt, sondern die Quint oder Terz. Ergibt besonderen Klangeffekt. (z.B: Quinte)

Aufschnitt: Höhe des Labiums. Beim Intonieren wird die Pfeife aufgeschnitten, d. h. der Abstand zwischen Unterlabium und Oberlabium verändert, wodurch sich auch der Klang der Pfeife verändert.

Balg: Windreservoir aus Holz und Leder zur Versorgung der Orgel mit Wind (=Luft).

Disposition: Zusammensetzung der Register einer Orgel nebst Zuordnung zu den einzelnen Teilwerken. Die Erstellung der Disposition schreibt die klanglichen Möglichkeiten der Orgel fest, bezugnehmend auf Größe der Kirche, sowie stilistische Zuordnung der Orgel.

Flöte: Registerfamilie. Pfeifen mit weitem Durchmesser. Überblasende Register sind eine Besonderheit, die bereits im 17. Jh. vereinzelt gebaut wurden. Sie haben deshalb doppelte Körperlänge. (Register: Traversflöte)

Fuß: altes Längenmaß, ein Fuß entspricht etwa 30 cm. In „Fuß“ wird die Körperlänge der jeweils größten Pfeife eines Registers angegeben. Die tiefste Pfeife eines 16´-Registers ist also 4,80 m lang, die eines 2´-Registers 60 cm.

Gedeckt: Register, bei dem die Pfeifen einen Deckel haben, also „gedeckt“ sind.

Hauptwerk: Teilwerk einer Orgel (hier 1. Manual) mit den stärksten Registern.

Intonation: Klangliche Feinabstimmung sämtlicher Pfeifen nach der Montage. Genaue Windzufuhr, Klangstärke, Pfeifenansprache usw. werden hierbei bestimmt und geregelt.

Koppel: Einrichtung, die es erlaubt, Register eines Werkes auf einem anderen Manual oder dem Pedal zu spielen.

Labiale (auch Lippenpfeifen): Pfeifenart. Gewöhnliche Orgelpfeifen, wie sie auch im Prospekt stehen. Zu den Labialpfeifen gehören die Registerfamilien der Prinzipale, Flöten und Streicher. Die Tonhöhe ist abhängig von der Pfeifenlänge. Die Klangfarbe wird bestimmt durch die Mensur (Durchmesser der Pfeife), die Bauform (zylindrisch, konisch, gedeckt, halbgedeckt) und das verwendete Material (Holz, Metall in unterschiedlichen Legierungen).

Manual: Mit den Händen zu spielende Klaviatur (lat. „manus“ = Hand). Jedes Manual ist einem Teilwerk der Orgel zugeordnet.

Mixtur: „Mischung“ mehrerer hoch klingender Pfeifenreihen (gewöhnlich Oktaven und Quinten, in bestimmten Gebieten und vor allem in der Romantik auch mit Terz) in einem einzelnen Register. „Klangkrone“ der Orgel.

Orgelmetall: Die Metallpfeifen bestehen aus einer Legierung von Zinn und Blei. Je höher der Zinnanteil, um so heller und strahlender ist der Klang, bei niedererem Anteil wird er runder und weicher.

Orgel: Der Name kommt vom griechischen Organon (= Werkzeug) und bezeichnete ursprünglich jedes Musikinstrument. Ab dem frühen Mittelalter bezeichnete man mit diesem Ausdruck nur noch die Orgel als das eigentliche Instrument in den christlichen Kirchen westlicher Tradition.

Pedal: Eine mit den Füßen (lateinisch: pedes) zu bedienende Klaviatur des Teilwerks einer Orgel gewöhnlich zum Spielen der Baßstimme. (nicht „Fuß-Pedal“!)

Principal: Registerfamilie. Das klangliche „Gerüst“ der Orgel.

Dazu gehören auch Oktave bzw. Superoktave und die Mixturen.

Prospekt: Schauseite der Orgel mit den sichtbaren Pfeifen.

Register: Die verschiedenen einzeln und gleichzeitig spielbaren Stimmen der Orgel, die sich hinsichtlich ihres Klanges, der Fußtonlage und der Lautstärke unterscheiden. Ein Register ist die Reihe klanglich gleichartiger Pfeifen verschiedener Tonhöhe. Die Register lassen sich mit den Registerschaltern am Spieltisch ein- und ausschalten (ziehen und abstoßen).

Schleife: Unterhalb sämtlicher Pfeifen eines Registers befindliche Leiste. Durch Verschieben der Schleife in Längsrichtung wird ein Register ein- oder ausgeschaltet, d. h. die Windzufuhr zu den dazugehörigen Pfeifen ermöglicht oder verhindert.

Schwellwerk: Teilwerk der Orgel, in einem separaten Holzkasten verschlossen. Über einen mechanisch gesteuerten Fußtritt können die Schwelltüren (Jalousien) geöffnet und geschlossen und hierdurch ein Crescendo oder Diminuendo bewirkt werden.

Spieltisch: Bedienungsanlage und Arbeitsplatz des Organisten. Hier können die Manuale und das Pedal gespielt, die Register gezogen sowie alle weiteren Spielhilfen (Koppeln, Schweller, Setzer usw.) bedient werden.

Setzerkombination: Einrichtung zur Vorprogrammierung verschiedener Registerkombinationen, die während des Orgelspiels nacheinander abgerufen werden können.

Spielventil: Durch Tastendruck zu öffnendes Ventil, das den Weg für den Wind freigibt. Jedes Ventil ist jeweils einem Ton (d.h. einer Taste) zugeordnet.

Streicher: Registerfamilie mit eng mensurierten Labialstimmen und streichender Klangfarbe (Register: Viola da Gamba, Salicional, Cello, Geigenprincipal, Regina Dolce).

Traktur: Mechanische Verbindung zwischen Taste im Spieltisch und Tonventil in der Windlade, bestehend aus Abstrakten, Winkeln und Wellen.

Tremulant: Vorrichtung, die den Luftstrom im Windladenbalg in gleichmäßige Schwankungen versetzt, wodurch ein Vibrato des Pfeifenklanges erzeugt wird.

Walze oder Registerschweller ist eine vor allem bei Orgeln der Romantik gebaute Spielhilfe, mit der man die Register automatisch so ziehen oder abstoßen kann, daß die Lautstärke insgesamt größer oder kleiner wird. Der Registerschweller wird über eine Walze bedient, die mit dem Fuß gedreht wird, möglich ist auch ein Balanciertritt. Die Registerabfolge kann durch den Organisten frei eingestellt und programmiert werden.

Wassersäule (WS): Der Druck des Orgelwindes wird mit Hilfe einer sogenannten Windwaage in Millimeter Wassersäule (1 mmWS = 9,807 Pascal) gemessen, welche früher aus einem mit Wasser gefülltem gebogenem Glasrohr bestand.

Windlade: Großer Holzkasten mit allen Steuerungselementen; auf diesem befinden sich registerweise die aufgestellten Pfeifen. Windladen enthalten die Ventile, welche über die Traktur von den Tasten geöffnet werden, die Tonkanzellen, in welche bei geöffnetem Ventil die Luft einströmt und die Registerschleifen.

Zimbelstern Effektregister, das aus einem klingenden Spielwerk aus einer kleinen Anzahl von Glöckchen oder Schalenglocken besteht, den Zimbeln. Es befindet sich in aller Regel innerhalb der Orgel, d. h. ist nach außen nicht sichtbar untergebracht.

Zungenpfeifen (auch Linguale): Registerfamilie (lat. lingua = die Zunge) Bei diesen wird der Ton durch das Schwingen eines Metallblättchens aus Messing, der sog. Zunge, erzeugt. (Register: Trompete, Posaune, Oboe, Clarinette).

„Vom Himmel hoch“ - Weihnachtskonzert

Sonntag, 30. Dezember 2018 16.00 Uhr

Max Reger
(1873 – 1916)

Toccata a-moll op.80/11

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(1809 - 1847)

Magnificat (1822)
1. Magnificat - Coro
2. Quia respexit – Soprano e Coro
3. Et misericordia - Coro
4. Fecit potentiam – Aria Basso
5. Deposuit potentes – Terzetto
6. Gloria patri – Coro
7. Sicut erat – Fuga Coro

Max Reger

Vom Himmel hoch (Choralkantate, 1903)

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Vom Himmel hoch (Choralkantate, 1831)
1. Vom Himmel hoch – Coro
2. Aria – Baritono
3. Choral
4. Aria – Soprano
5. Arioso – Basso
6. Schlußchor

**Chöre und Orchester von Hl. Dreifaltigkeit und Wiederkunft Christi
Ensemble "pizzicato", Chorleiter des Dekanates Bad Aibling
Jakobus-Chor Bad Endorf**

**Dagmar Gareis
Monika Wäckerle
Richard Eschlbeck
Minari Urano
Wolfgang Gahabka, Lukas Gahabka
Judith Trifellner
Gerhard Franke**

**Sopran
Alt
Tenor
Baß
Soloviolen
Orgel
Leitung**

„Meisterkonzert“

Sonntag, 6. Januar 2019 16.00 Uhr

Johann Sebastian Bach
(1685 - 1750)

Passacaglia c-moll
(in der Registrierung von Johann Gottlob Töpfer)

Johann Gottlob Töpfer
(1791 - 1870)

Vorspiel zu dem Choral
„Wer nur den lieben Gott läßt walten“

Fantasie c-moll

Felice Moretti
(Padre Davide da Bergamo)
(1791 - 1863)

Sinfonia, col tanto applaudito Inno popolare

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(1809 - 1847)

Thema mit Variationen D-Dur

Franz Liszt
(1811 - 1886) /
Alexander Wilhelm Gottschalg
(1827 - 1908)

Concertstück für die Orgel im freien Style

Joseph Gabriel Rheinberger
(1839 - 1901)

Intermezzo, op. 156, 4
Romanze, op. 156, 2

Max Reger
(1873 - 1916)

Introduction und Passacaglia d-moll, WoO IV/6

an der Orgel: Prof. Heribert Metzger, Salzburg

Impressum:

Herausgeber: Stadtkirche Kolbermoor, Rainerstr.6 83059 Kolbermoor

Fotos: privat, Pfarrei, Heimatmuseum

Redaktion: Gerhard Franke

Satz und Layout: Lissy Menz Bruckmühl

Der Druck dieser Festschrift wurde unterstützt vom „pizzicato“ Kulturverein Kolbermoor e.V.

